Thorner Presse.

Abonnementspreis
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;
für auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährl. 2 Mark.
Ausgabe
täglich 6½ Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinenstr. 1.
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis
für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstr. 1, Annoncen-Expedition „Invalidendank“ in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.
Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr mittags.

Nro. 199. **Freitag den 25. August 1893.** **XI. Jahrg.**

Herzog Ernst von Sachsen-Coburg-Gotha †.

Mit Herzog Ernst, dessen am Montag Abend 11¾ Uhr erfolgten Tod der Telegraph uns gestern meldete, ist einer der populärsten Fürsten Deutschlands entschlafen. „Ein echter Fürst, der all sein Denken und Trachten dem Deutschthum widmete“, sagt der „Reichsanzeiger“; „mit Sr. Majestät dem Kaiser, welcher einen treuen Bundesgenossen und Freund verliert, trauern die andern Fürsten Deutschlands und das deutsche Volk mit aufrichtigem Schmerz an seiner Bahre!“ Treffend kennzeichnet die „Nordd. Allg. Ztg.“ den Grundzug des Strebens, welches der Herzog bei seiner vielseitigen Bethätigung auf praktischem Gebiete offenbarte, als nationale Einheitspolitik auf liberaler Basis. Lange Zeit reklamirten die Freisinnigen den verstorbenen Fürsten als einen der Ihrigen, bis sie durch seine Memoiren eines Andern belehrt wurden und darauf ihre Pfeile auch gegen ihn sandten. Seiner Beliebtheit beim deutschen Volke hat das keinen Abbruch gethan. Diese Beliebtheit hat vor allem ihren Grund in dem Verständniß der Volksseele, welches Herzog Ernst durch seine Theilnahme an den nationalen Turn- und Schützenfesten bekundete. Man hat zuweilen verächtlich über diese Feste gelächelt, verächtlich gelächelt über das Bestreben, Deutschland einig zu singen, turnen und schießen. Aber auf jenen Festen wurde der deutsche Patriotismus gepflegt, für den sonst wenig Raum war; jene Feste haben die Erhebung des deutschen Volkes im Jahre 1870 vorbereitet und Herzog Ernst hat diese Vorbereitung kräftig gefördert. Das deutsche Volk wird ihm immer ein dankbares Andenken bewahren. Auch deutsche Kunst und Litteratur fanden in dem Verewigten einen verständnißvollen Beschützer. Noch kurz vor seinem Hinscheiden berief er, der selbst in seinen Mußestunden als Komponist thätig gewesen, deutsche Künstler zu einem Wettbewerb um die Komposition einer deutschen Oper.

* * *

Bei dem Hinscheiden des Herzogs war außer der herzoglich Edinburgh'schen Familie noch der Prinz Wilhelm von Baden in Reinhardsbrunn anwesend. Se. Majestät der Kaiser, der am Dienstag Abend um 11 Uhr mittels Sonderzugs von Potsdam abgereist war, traf am Mittwoch Morgen nach 8 Uhr in Reinhardsbrunn ein, begab sich, von der schwergebeugten Herzogin-Wittwe geleitet, in das Sterbezimmer und verweilte in stillem Gebete an dem Todtenbette des Herzogs. Der Kaiser beabsichtigte, am Abend, nachdem er den ganzen Tag im Familienkreise verbracht, wieder abzureisen. Ob der Kaiser der Beisetzung des verewigten Herzogs beiwohnen wird, ist fraglich. Die Testamentseröffnung hat Mittwoch bereits stattgefunden.

Die Regierung hat als Nachfolger des verewigten Herzogs der nächste berechtigte Agnat, der Herzog von Edinburgs, als Alfred, Herzog von Sachsen, Coburg und Gotha selbst angetreten. Die Zeitungsnachricht, daß er seinem Erbrechte zu Gunsten seines ältesten Sohnes entsagt habe, ist inzwischen von Gotha aus als unbegründet bezeichnet worden. Herzog Alfred, königlicher preußischer General der Infanterie à la suite des 6. Thüringischen Infanterieregiments Nr. 95, ist am 6. August 1844 zu Windsor geboren und seit 23. Januar 1874 mit der am 17. Oktober 1853 geborenen Großfürstin Maria, Schwester des regierenden Kaisers von Rußland, vermählt. Ihrer Ehe sind 5 Kinder entsprossen: Erbprinz Alfred, Prinzessin Maria, vermählt mit dem Thronfolger von Rumänien, und die Prinzessinnen Viktoria, Alexandra und Beatrice.

Der Herzog Alfred hat folgendes Telegramm an die Bürgermeister der Städte Gotha und Coburg gerichtet: „Tiefbetrübt zeige ich Ihnen und der Bürgerschaft an, daß heute mein vielgeliebter Onkel nach mehrwöchentlichem Krankenlager verschieden ist.“

Es ist eine dreiwöchige Landestrauer anbefohlen. Nachdem am Mittwoch die Aufbahrung der Leiche im Schloß zu Reinhardsbrunn stattgefunden hat, wird am Donnerstag Mittag eine Familienandacht abgehalten. Freitag wird der Sarg öffentlich ausgestellt. Montag früh begiebt sich der Leichenkondukt nach dem Bahnhof Schnepfenthal und von dort mittels Extrazugs nach Coburg, wo er um 11 Uhr eintrifft. Von da erfolgt die Ueberführung nach der Moritzkirche, in welcher um 12 Uhr die Beisetzungsfeier stattfindet. Zu den Beerdigungsfeierlichkeiten wird sich auch eine starke Deputation des 7. Kürassierregiments (Halberstadt) nach Coburg begeben. Das thüringische Infanterie-Regiment Nr. 95, dessen Chef der Herzog Ernst gemeinsam mit dem Herzog Georg von Sachsen-Meiningen war, garnisonirt in Gotha, Coburg und Hildburghausen.

Nach einer heute eingetroffenen Meldung fand bereits gestern in Gegenwart des Kaisers in Reinhardsbrunn die Eidesleistung des Herzogs Alfred auf die Verfassung in feierlicher Weise vor dem versammelten Staatsministerium statt.

Am Sonnabend wird der Landtag zur Eidesleistung zusammentreten.

Der königliche Hof in Berlin hat am Mittwoch für Seine Hoheit den Herzog Ernst die Trauer auf drei Wochen angelegt.

Politische Tagesschau.

Offiziös werden alle Nachrichten von dem Bestehen der Absicht, im Zusammenhange mit der Steuerreform im Reiche mit bedeutenden Marine-Forderungen an die gesetzgebenden Faktoren heranzutreten, auf das Bündigste als unrichtig bezeichnet. Ebenso wird es wiederholt als unbegründet bezeichnet, daß eine Abänderung (Erhöhung) des Tarifs für das Packetporto beabsichtigt sei.

Aus Handelskreisen war der Reichskanzler ersucht worden, den vor der Zollerhöhung in Rußland abgeschlossenen Geschäften den erhöhten deutschen Eingangszoll zu erlassen. Demgegenüber hat sich die Handelskammer in Hagen in einer Eingabe an den Reichskanzler folgendermaßen ausgesprochen: „So sehr wir die plötzliche Unterbrechung des Handels zwischen Rußland und Deutschland beklagen müssen, so können wir uns doch nicht der Ansicht anschließen, daß es richtig sei, im Interesse des deutschen Einfuhrhandels einseitig den vor der Zollerhöhung abgeschlossenen Geschäften den erhöhten deutschen Eingangszoll zu erlassen. Wenn Euer Excellenz eine derartige Maßregel für zulässig erachten sollten, so dürfte dieselbe billigerweise nur im Anschlusse an eine gleiche Vergünstigung der russischen Regierung dem deutschen Ausfuhrhandel gegenüber in Kraft treten“.

In Bonn ist der dortige Handels- und Gewerbeverein gegen zwei sogenannte Schleudergeschäfte vorgegangen. Er faßte eine Resolution, in der erklärt wurde, daß das unredliche Verfahren der gedachten Geschäfte festgestellt, daß die vorgekommene Vorspiegelung falscher Thatsachen im Bonner Geschäftsleben bisher nicht üblich gewesen sei, die darin bestehe, daß in den Schaufenstern Waaren zu bedeutend geringeren Preisen angeboten sind, als sie thatsächlich im Geschäft verkauft werden, daß in den Preislisten aufgeführte Waaren gar nicht oder nur zu höheren Preisen verabfolgt und daß in den Schaufenstern vorhandene ungewöhnlich billige Waaren als nicht vorräthig oder als nicht verkäuflich bezeichnet wurden. Man sprach ferner das Bedauern aus, daß es nicht möglich sei, gegen ein solches Gebaren, durch welches Treue und Glauben zwischen Käufer und Verkäufer in höchstem Maße erschüttert werde, strafrechtlich vorzugehen; man müsse aber deshalb zur Wahrung der Ehre des Gewerbestandes es um so mehr für pflichtmäßig erachten, ein derartiges Geschäftsgebaren öffentlich zu verurtheilen. Diese Resolution, in welcher auch die Namen der beiden Geschäfte genannt wurden, ist in den Bonner Blättern veröffentlicht. — Wenn man überall so vorginge, würde bald der illoyalen Konkurrenz der Boden abgegraben werden.

Das Depeschenbureau „Herold“ weiß aus Wien von groben Arbeiter-Excessen zu berichten. So wurde am Dienstag Abend in der Vorstadt Favoriten die Polizei mit Steinwürfen, Flaschen und Töpfen empfangen, so daß sie von der blanken Waffe Gebrauch machen mußte. Zahlreiche Personen wurden zum Theil schwer verwundet, sieben Personen verhaftet. Unter den Verwuudeten befindet sich ein Wachmann und ein Polizeiagent.

Wider Erwarten schnell ist der italienisch-französische Konflikt beigelegt: aus Paris wird nämlich gemeldet, daß der Minister des Auswärtigen, Develle, vorgestern mit dem italienischen Botschafter Reßmann eine Unterredung gehabt hat, in welcher er demselben erklärte, die Aufnahme der in Aigues-Mortes verwundeten Italiener in die Hospitäler von Marseille sei deshalb verzögert worden, weil die Vorschriften des Reglements für die Hospitäler erst erfüllt werden mußten. Develle versicherte, die Untersuchung über die Vorgänge in Aigues-Mortes schreite rasch vorwärts. Zahlreiche Verhaftungen hätten bereits stattgefunden und weitere ständen bevor. Schließlich ersuchte Minister Develle den italienischen Botschafter, ihm die Namen der Opfer anzugeben, damit er die Auszahlung der Entschädigungen anordnen könne. — Dienstag Abend richtete, wie die „Agenzia Stefani“ weiter mittheilt, Minister Develle an den Botschafter Reßmann einen Brief, worin er diesem mittheilte, der Maire von Aigues-Mortes habe sein Abschiedsgesuch eingereicht, aber der Minister des Innern, Dupuy, glaube, das Gesuch nicht annehmen zu können, weil er den Maire für unentbehrlich halte. Eine eingehende Untersuchung über das Verhalten des Maire, welcher behaupte, die Italiener geschützt zu haben, sei im Gange. Der Brief Develles schließt, nur in dem Falle könne das Abschiedsgesuch des Maire angenommen werden, andernfalls müsse derselbe auf seinem Posten verbleiben. — Die „Agenzia Stefani“ veröffentlicht ferner das amtliche Verzeichniß der in Aigues-Mortes getödteten und verwundeten Italiener; dasselbe weist die Namen von 7 Todten und 34 Verwundeten auf.

Die Konferenz der Bergarbeiter-Vereinigung von Großbritannien wurde am Dienstag in London eröffnet. Es waren 44 Delegirte, welche 232 400 Bergarbeiter vertreten, anwesend. Die Debatten fanden bei verschlossenen Thüren statt. Nach einer von der Leitung der Kon-

---

Die Klosterbäuerin.

Erzählung von Oskar Höcker.

(Nachdruck verboten.)

(18. Fortsetzung)

Eben wollte sie aus der Hausthüre treten, als ihr der Vater den Weg versperrte, sie bei beiden Armen packte und in wildem Zorn ausrief:

„Du bleibst, Resi! Ich befehle es Dir!“

„Laß mich los, Vater, jede Minute ist kostbar.“

„Ich will doch sehen, ob ich Dich zum Gehorsam zwinge,“ schrie der Alte leidenschaftlich, indem er gleichzeitig versuchte, die Tochter in den Hausflur zu zerren.

Da aber befreite sich Resi mit einem kräftigen Ruck aus seinen Händen. Flammenden Blickes sah sie ihn an. Ueberrascht trat er einen Schritt zurück, und nunmehr huschte Resi rasch an ihm vorüber.

„Resi!“ donnerte ihr der Alte nach, während sie dem Thorweg zueilte. „Wenn Du gehst, so brauchst Du nicht wiederzukommen! ... Hörst Du? ... Mir ist es grimmiger Ernst ... Lieber keine Kinder, als so widerspenstige und undankbare, wie Du und Dein Bruder es seid!“

Resi blieb stehen. „Aus Dir spricht der Zorn,“ rief sie zurück, „der Dir schon manchmal einen schlimmen Streich gespielt hat. Wenn er verraucht ist, wirst Du über mich milder denken. Darum will ich Deine Drohung auch nicht gehört haben.“

„Und es bleibt doch bei dem, was ich gesagt habe!“ schrie Grüninger, seinen Worten einen wilden Fluch nachsendend.

„Dann, Vater, wird schon der liebe Gott für mich sorgen. Der ist nicht zornig und selbstsüchtig, wie es die Menschen sind, sondern liebt seine Kinder.“

Sie winkte ihm noch einmal zu, dann verschwand sie hinter dem Thorweg.

„Oh,“ ächzte Grüninger, „ihr Beide sollt mich kennen lernen! Ihr seid im Wohlleben aufgewachsen und wißt den Teufel, was es heißt, zu darben und zu hungern. Diese harte Schule müßt ihr durchmachen, dann werdet ihr zurückkehren und mich auf den Knieen um meine Verzeihung anflehen ... Ich kann auf diesen Augenblick warten,“ schloß er mit einem wilden Lachen. „Mir pressirts nicht — Himmeldonnerwetter!“

Er kehrte ins Haus zurück und warf die Thüre seines Bureaus hinter sich krachend ins Schloß.

Flüsternd steckte das Gesinde die Köpfe zusammen, und Manches von ihnen zitterte, als die alte Lise ihnen prophetisch zurief:

„Jetzt kommen schlimme Tage für euch, deß seid gewiß!“

Lautlos ging Jedes an seine Arbeit.

VIII

Die alte Lise schien recht zu behalten. Während des ganzen Tages hörte man Grüningers scheltende, zornige Stimme, dem es niemand recht machte, der an allem etwas auszusetzen hatte. Die Leute gingen ihm möglichst aus dem Wege, und als der Abend nahte, war das Gesinde froh, des alten Murrkopfs ledig zu sein.

Der alte Murrkopf aber saß drinnen in der Wohnstube, am Tisch, beim Abendbrot, das diesmal die alte Lise aufgetragen hatte. Er war damit rasch fertig und griff so begierig nach der Zeitung, als ob diese für ihn ein rettender Anker sei. Er räusperte sich oft, und seine magern Finger rückten das Sammetkäppchen auf dem Kopf nervös hin und her. Zum öftern schielte er über die Zeitung hinweg, als ob er etwas beobachten wollte. Aber es war nichts vorhanden, das seines Interesses werth erschien.

Der Tisch war so entsetzlich leer ... die beiden Stühle fehlten, auf denen sonst um diese Zeit Toni und Resi gesessen hatten. Der alte Murrkopf erinnerte sich jetzt der Stunden vieler Jahre, — von der Zeit an, wo ein kleiner Krauskopf am Tische hier Figuren aus Pappe ausgeschnitten und die niedlichen Händchen eines kleinen lustigen Mädels Puppenzeug angefertigt hatten; und dann saßen die beiden wieder da, um vieles ernster, die Stirne krausgezogen und vertieft in ihre Schulaufgaben. Dann kam wieder die Zeit, wo Toni ein frischer Bursch geworden und Resi zur Jungfrau herangeblüht war; in neckischem Geplauder saßen sie am Tisch, spielten Mühle oder Dame, und lachten oft so herzerquickend, daß es selbst dem alten Murrkopf freudig in die Seele drang. Und nun war alle Fröhlichkeit verstummt, — durch die große Stube zog das Gespenst der Einsamkeit. Dem Alten wurde es plötzlich zu Muthe, als ob Sohn und Tochter draußen auf dem Kirchhofe lägen und er für immer allein zurückgeblieben sei. Ein Stöhnen drang über seine Lippen. Sein Gesicht war schmerzlich verzerrt. Er löschte hastig die Lampe und schlich aus dem Zimmer hinaus, nach seiner Kammer, dort die Ruhe suchend, aber nicht findend.

Wie es oft der Sonne gelingt, ihren leuchtenden Strahl durch einen Erdspalt tief in das Innere zu senden und dort Tag werden zu lassen, wo bisher nur Finsterniß geherrscht: so war es der Sehnsucht geglückt, in das starre Herz des alten Murrkopfs zu bringen, und sie wirbelte Alles auf, was dort seither brach gelegen hatte.

Am andern Morgen vernahm man die scheltende Stimme Grüningers nicht. Er saß ruhig im Bureau bei seiner Arbeit. Der Ablöhnungstag für die Arbeiter stand wieder einmal bevor, und er zählte die Gelder ab. Sonst hatte er sich gern an dem Anblick des Silbers und Goldes geweidet, das die Beutel in der Truhe enthielten; heute kam es ihm so vor, als hätten die Gold- und Silbermünzen ihren Glanz verloren und wären werthlose Schaumünzen geworden. Verdrießlich schloß er die Beutel wieder und dann auch die Truhe, setzte sich an sein Pult und versank in ein langes, düsteres Sinnen. Plötzlich stand er auf und legte die Hand auf die Brust.

ferenz veröffentlichten Mittheilung sind die Delegirten aus Durham, wo die Bergleute noch arbeiten, von der Konferenz ausgeschlossen worden, obwohl dieselben erklärt haben, daß Stimmzettel über die Streikfrage in Durham vertheilt seien. In der Konferenz wurde eine Resolution angenommen, wonach die Bergarbeiter von Durham aus der Bergarbeitervereinigung ausgeschlossen werden. Aus Northumberland waren keine Delegirte anwesend. Die Konferenz vertagte sich auf Mittwoch.

Das „Journal de St. Pétersbourg" drückt seine Zustimmung zu dem Triumph der verständigen Politik Frankreichs aus, welcher in dem Wahlergebniß vom Sonntag, zu dem Frankreich sich nur beglückwünschen könne, liege. Das „Journal" äußert dabei sein Erstaunen, daß Wilson, der Schwiegersohn Grévys, sich unter den Gewählten befinde. Auch alle übrigen russischen Blätter beglückwünschen die französische Republik zu ihrem Erfolge.

Wie aus Washington gemeldet wird, wurde Wilson (Westvirginia) zum Präsidenten der Kommission für Wege und Verkehrsmittel ernannt. Wilson wird im Kongreß die Abschaffung des Mac-Kinley-Tarifes beantragen. Maccreary wurde zum Präsidenten der Kommission der auswärtigen Angelegenheiten ernannt. Bland (Missouri, Anhänger der freien Silberprägung) wurde zum Präsidenten der Silberkommission ernannt. Man glaubt jetzt, die Abschaffung der Sherman-Bill werde ohne weiteres von beiden Kammern beschlossen werden.

Aus Buenos Ayres meldet das „Reutersche Bureau": Die National-Schiedsrichter sind mit Truppen nach San Louis und Santa Fé abgegangen, um daselbst die Ruhe wiederherzustellen. Der Gouverneur von Corrientes verließ diese Stadt mit den Truppen vor der Ankunft der Insurgenten; er wird die Regierungstruppen in Caronel und Acuna konzentriren und die Insurgenten alsdann mit 5000 Mann sofort angreifen. — Der Bundeskongreß beschloß die National-Intervention in Corrientes. Ferner wird vom Dienstag gemeldet, daß die Insurgenten die Regierungstruppen bei Corrientes angegriffen und dieselben nach sechsstündiger Schlacht in die Flucht geschlagen haben.

Deutsches Reich.

Berlin, 23. August 1893.

— **Wie es heißt**, wird der Prinz von Neapel nach Lothringen gleichzeitig mit Prinzen Heinrich von Preußen abreisen. — Die Nachricht, daß der italienische Botschafter Graf Lanza vorher nach Berlin zurückkommen werde, bestätigt sich nicht. Vor Oktober ist die Rückkehr des Botschafters von seiner Urlaubsreise nicht zu erwarten. — In den rumänischen Blättern wird mit einer unverkennbaren Absichtlichkeit konstatirt, daß die Annahme der dem Prinzen von Neapel zu den Manövern in Deutschland zugegangenen Einladung nicht nur seitens des Königs Humbert erfolgte, sondern daß sie auch den Gegenstand eines Beschlusses seitens des Ministerrathes bildete, und daß die Einladung schon vor zwei Monaten in allgemeiner Form ohne Namhaftmachung des Ortes der Manöver erfolgt sei. Alle diese von den Blättern mitgetheilten Einzelheiten haben augenscheinlich den Zweck, jenen Ausstreuungen den Boden zu entziehen, nach welchen die italienische Regierung der französischen den angekündigten Besuch des Prinzen von Neapel bei den Manövern irgend welche Anfklärungen gegeben oder gar entschuldigende Mittheilung gemacht habe.

— Wie die „Nat.-Korrespondenz" erfährt, wird Fürst Bismarck bei seiner in etwa acht Tagen bevorstehenden Rückreise aus Kissingen nirgends Aufenthalt nehmen. Die Hoffnungen, die mehrere Städte auf seinen Besuch bei dieser Gelegenheit gesetzt hatten, zerfallen damit.

— Der Direktor im Reichspostamt Sachse erhielt den Charakter als Wirkl. Geheimer Rath mit dem Prädikat Excellenz.

— Hofprediger a. D. Stöcker ist von der Evangelisations-Gesellschaft in Chicago aufgefordert worden, dorthin zu kommen und vier Wochen hindurch vor den deutschen Besuchern der Ausstellung religiöse Vorträge zu halten. Er ist dem „Volk" zufolge, dem Rufe gefolgt und in der Nacht auf Mittwoch abgereist.

— Nach dem berichtigten Fraktionsverzeichniß, daß das Reichstagsbureau am 15. Juli, am Tage des Schlusses der ersten Session, herausgegeben hat, und unter Berücksichtigung der Ergebnisse der fünf Nachwahlen stellt sich die Stärke der einzelnen Fraktionen nunmehr folgendermaßen (die eingeklammerten Zahlen geben die Stärke am Schlusse der vorigen Legislaturperiode an): Deutschkonservative 70 (67), Reichspartei 28 (18), deutsche Reformpartei 12 (antisemitische Volkspartei 4), Centrum 96 (105), Welfen 7 (10), Polen 19 (17), Nationalliberale 53 (42), freisinnige Volkspartei 23 und freisinnige Vereinigung 13 (deutschfreisinnige Partei 68), süddeutsche Volkspartei 11 (10), Sozialdemokraten 44 (36), Elsässer 8 (10), Bauernbund 4 (—), deutsch-soziale Antisemiten 3 (1). Dazu kommen auf der Rechten wie auf der Linken je zwei fraktionslose Abgeordete (Graf Herbert Bismarck und v. Horstein, resp. Röficke und Pachnicke), sodann der Däne Johannsen und der bisher noch in keinem antisemitischen Fraktionsverbande stehende Ahlwardt. Der freisinnigen Vereinigung haben sich die wiedergewählten bisher „wilden" Abgeordneten Thomsen und Langerfeldt angeschlossen, während den Nationalliberalen in der obigen Aufstellung auch bereits der ebenfalls bisher „wilde" Abg. Prinz zu Carolath, beigezählt ist, der in den letzten Tagen vor dem Sessionsschlusse dieser Partei als Hospitant beigetreten ist.

— Wie der „Hamb. Börsenhalle" aus angeblich zuverlässiger Quelle gemeldet wird, soll im Reichskanzleramt die Absicht bestehen, den deutschen Schiffsbau oder wenigstens den Schiffsbau für deutsche Rhedereien einer staatlichen Aufsicht zu unterwerfen. Die Handelskammern der deutschen Seestädte sollen zu Gutachten aufgefordert sein.

— Für den Saatenstand in Deutschland Mitte August sind nach der Zusammenstellung des kaiserlichen statistischen Amts die Noten folgende: Winterweizen 2,8, Sommerweizen 3,2, Winterspelz 2,7, Sommerspelz —, Winterroggen 2,6, Sommerroggen 2,9, Gerste 3,1, Hafer 3,9, Kartoffeln 2,5, Klee und Luzerne 3,8 und Wiesen 3,2.

Speyer, 23. August. Die sechste Generalversammlung des evangelischen Bundes zur Wahrung der deutsch-protestantischen Interessen beschloß die Absendung des nachfolgenden Huldigungstelegrammes an den Kaiser: „Die in Speyer tagende sechste Generalversammlung des evangelischen Bundes bringt Euer Kaiserlichen und Königlichen Majestät ihren ehrerbietigsten und allerunterthänigsten Gruß dar. Mit den Verhandlungen des evangelischen Bundes soll die Grundsteinlegung für die Kirche verbunden werden, welche das ganze evangelische Deutschland zur Erinnerung an den Reichstag von Speyer im Jahre 1529 errichtet. Es erfüllt uns mit Dank gegen Gott, daß unter den Fürsten, welche damals für die ungehinderte Verkündigung der evangelischen Wahrheit eintraten, auch ein Mitglied des erlauchten Hohenzollern-Hauses sich befand. Eure Kaiserliche und Königliche Majestät haben Sich freudig zu der hohen Aufgabe bekannt, die Segnungen der Reformation dankbaren und gläubigen Herzens zu bewahren und zu pflegen. Wir bitten Gott, daß er Eurer Majestät dazu seinen allmächtigen Segen gebe". Ein zweites Huldigungstelegramm wurde von der Generalversammlung an den Prinzregenten Luitpold von Bayern abgesandt.

Ausland.

Wien, 22. August. Die Einnahmen der Staatsbahnen und der in staatlichem Betriebe befindlichen Privatbahnen betrugen im Juli d. J. 463 353 Gulden mehr als im gleichen Zeitraume des vorigen Jahres. Die Mehreinnahme vom 1. Januar bis 31. Juli d. J. gegenüber der Einnahme im gleichen Zeitraume des vorigen Jahres betrug 2 117 804 Gulden.

Rom, 23. August. Der König, Prinz Heinrich von Preußen und der Kronprinz von Italien trafen gestern an Bord der „Savoia" vor Gaeta ein, wurden daselbst lebhaft begrüßt und begaben sich an Bord eines Torpedobootes, um die zur Vertheidigung des Golfes von Gaeta errichteten Befestigungen zu besichtigen. Abends wohnten dieselben dem Nachtmanöver der Flotte an Bord der „Savoia" bei. Zahlreiche Personen brachten nachts in illuminirten Barken dem Könige, dem Prinzen Heinrich von Preußen und dem Kronprinzen von Italien eine glänzende Ovation dar und begrüßten dieselben mit Hochrufen auf Italien, Deutschland und den Dreibund. Heute Abend wird die Rückkehr nach Spezia stattfinden.

Paris, 22. August. Die vollständigen Resultate der Wahlen sind nunmehr bis auf drei bekannt; gewählt sind 315 Republikaner und Radikale, 30 sozialistische Radikale, beziehungsweise Sozialisten, 13 Ralliirte, 56 Konservative; 164 Stichwahlen sind erforderlich. Die Republikaner gewannen 63 Sitze.

Petersburg, 23. August. Die kaiserliche Familie hat gestern Abend 6 Uhr Peterhof verlassen und sich an Bord des „Polarstern" begeben, welcher heute früh nach Libau in See ging.

Petersburg, 23. August. Nach der „Handels- und Industriezeitung" treten von heute ab bedeutend ermäßigte Eisenbahntarife für Getreide, Mehl, Grütze, Malz und Hafermehl von allen russischen Stationen nach dem Auslande über die Grenzstationen Graniza, Radziwilow, Wolotschisk, Ungeni, Reni und Nowoseliza in Kraft.

Provinzialnachrichten.

□ **Culmsee**, 23. August. (Jubiläum. Einquartierung. Zuckerfabrik.) Der hiesige Buchdruckereibesitzer Herr Wollner begeht am Sonnabend den 26. d. Mts. sein 25jähriges Buchdruckerjubiläum. Derselbe ist über 10 Jahre Bürger unserer Stadt und errichtete als erster Buchdrucker am Orte eine Buchdruckerei. Das von ihm herausgegebene Blatt „Culmseeer Anzeiger" erscheint wöchentlich zwei Mal, Mittwoch und Sonnabend, und ist für die Bewohner der Stadt und Umgegend von großem Nutzen. Das Blatt ist gleichzeitig Publikationsorgan der städtischen Behörden. Herr Wollner erfreut sich wegen seiner guten Eigenschaften einer allgemeinen Beliebtheit der hiesigen Bürgerschaft — Gestern verließ uns ein Bataillon des 5. Fuß-Artillerie-Regiments aus Posen, welches auf dem Rückmarsche von einer Schießübung aus Gruppe am Montag hier Quartier genommen hatte, um an einer Schießübung in Rudak bei Thorn theilzunehmen. Das adrette, ruhige und gefällige Auftreten der Mannschaften dieses Regiments sowohl in Quartieren, als auch auf der Straße und in den Lokalen hat unsern Bürgern ungemein gefallen. — In der am Montag im Hotel „Deutscher Hof" abgehaltenen Generalversammlung der Aktionäre der hiesigen Zuckerfabrik ist beschlossen worden, die diesjährige Kampagne am 12. September zu eröffnen. Es sollen in diesem Jahre gegen 3 Millionen Rüben, eine Million mehr, als im verflossenen Jahre, verarbeitet werden.

Schwetz, 22. August. (Heuschrecken.) Einen schwachen Begriff von einem afrikanischen Heuschrecken- oder Insektenschwarm konnte man sich gestern und vorgestern gegen Sonnenuntergang machen. Man sah nämlich in der Richtung von Terespol und Culm einige Schwärme, die in Form von gewaltigen Rauchsäulen sich näherten. Dieselben entpuppten sich beim Herannahen als Heuschrecken, die thatsächlich die Sonne auf Augenblicke verdunkelten.

Aus dem Kreise Flatow, 22. August. (Hühnerjagd.) Die Ergebnisse der jetzt begonnenen Hühnerjagd entsprechen in hiesiger Gegend vollständig den gehegten Erwartungen. Es ist keine Seltenheit, daß ein einzelner Jäger in wenigen Stunden 20—30 Hühner schießt.

Konitz, 22. August. (Auf dem Ausstellungsplatz) herrscht jetzt ein reges Leben: die Zimmerleute bauen die Maschinenhalle und die Musikhalle. Die Baulichkeiten werden in ziemlich großem Maßstabe ausgeführt. Der sonst leere Königsplatz wird in einen Garten umgewandelt.

Konitz, 22. August. (Irrsinnig geworden.) Der Hilfsbahnwärter Babanski vom Bahnhof Schwarzwasser ist plötzlich wahnsinnig geworden und in Tobsucht verfallen. Nachdem er in Long in eine Familie eingedrungen war, in welcher Todtenwacht abgehalten wurde, und mit Mühe entfernt worden war, ging er auf den Bahnhof. Er löschte hier zunächst sämmtliche Lampen aus, drang dann in das Bureauzimmer und verlangte von dem Stationsvorsteher S. die rothe Mütze, da er zum Vorsteher befördert sei. Mit einem Pfundstück bewaffnet, drang er dann auf diesen ein. Er zertrümmerte Lampen, Scheiben, Apparate u. s. w. Erst als mehrere Leute zu Hilfe gekommen waren, gelang es, ihn zu binden. Mehrere Personen haben ihn ständig zu bewachen, bis er in das Irrenhaus abgeführt wird.

Pelplin, 22. August. (Gewitter. Bahnhofsbau.) Gestern Nachmittag und in der vergangenen Nacht haben schwere Gewitter die hiesige Gegend heimgesucht. So wurde bei dem Nachtgewitter der Viehstall des Gutes Paulshof bei Morroschin entzündet und eingeäschert, wobei 24 Pferde und 3 Kühe verbrannt sind. Strichweise sind Rüben und andere späte Feldfrüchte verhagelt. — Mit dem Vergrößerungsbau des hiesigen Bahnhofes ist heute begonnen worden.

Dirschau, 22 August. (Fachschule.) Die hiesige Schlosser-, Schmiede-, Feilenhauer- und Klempnerinnung hat beschlossen, eine Fachschule für Schmiede zu errichten. Diese Schule soll im nächsten Jahre ins Leben treten.

Christburg, 22. August. (Ein schweres Gewitter), wie wir es seit vielen Jahren schon nicht erlebt haben, entlud sich in dieser Nacht über unsere Stadt. Hier hat der Blitz in der Georgenstraße eine Pappel zerschmettert; in der Umgegend wurden vier Feuer bemerkt. In Alt-Christburg schlug der Blitz in die Scheune des Gutsbesitzers Lange, welche nebst dem Stallgebäude mit voller Ernte eingeäschert wurde. Auch in Vaterssegen (Vorwerk von Prökelwitz) brannte eine fast neue Scheune mit Einschnitt nieder.

Tilsit, 22. August. (Ein schwerer Unglücksfall) ereignete sich gestern Abend 7 Uhr bei dem Neubau des Rautenberg'schen Hauses in der Hohen Straße. Während die Maurer Rieck und Gottschalk am obersten Stockwerke des Gebäudes auf dem Gerüste mit Arbeiten beschäftigt waren, löste sich ein etwa 70 Pfd. schweres Konsol von der Mauer ab und durchschlug das Gerüst. Die auf diesem befindlichen Leute stürzten auf das Straßenpflaster. Rieck war zur Stelle todt und wurde sofort in die Leichenhalle geschafft. Der andere Verunglückte trug verschiedene Knochenbrüche und schwere Verletzungen davon und wurde in die Heilanstalt gebracht. Bis jetzt ist er am Leben.

Bromberg, 21. August. (Sittlichkeitsverbrechen.) In der vorgestrigen Sitzung der Ferienstrafkammer wurde wegen Verbrechens gegen die Sittlichkeit gegen den Gefangenaufseher Friedrich Rücker aus Labischin verhandelt. Das in öffentlicher Sitzung publizirte Urtheil lautete auf 2 Jahre 6 Monate Zuchthaus wegen Verbrechens gegen die Sittlichkeit in 8 Fällen.

Bromberg, 22. August. (Infolge der furchtbaren Hitze) sind bei dem gestrigen Exerziren der 7. Infanterie-Brigade vor dem Korpskommandeur v. Blomberg mehrere Soldaten umgefallen; dieselben mußten vom Exerzierfelde in Wagen nach dem hiesigen Garnisonlazareth geschafft werden. Ein Mann von der 11. Kompagnie der 34er, ein Reservist, wurde im bewußtlosen Zustande weggebracht. (Danz. Ztg.)

Kruschwitz, 22. August. (Blutvergiftung.) Am Sonnabend verstarb hier ein Mann im Alter von 25 Jahren an Blutvergiftung. Er hatte sich, wie der „Kuj. Bote" berichtet, an einer Stecknadel im Kleide seiner Frau eine geringe Verletzung zugezogen, der er anfänglich keine Bedeutung beilegte. Die Wunde wurde aber gefährlicher, und als er sich nach einigen Tagen an einen Arzt wandte, war es bereits zu spät. Es war Blutvergiftung eingetreten, die bald den Tod des Mannes zur Folge hatte.

Tremessen, 22. August. (Besitzwechsel.) Herr Julius Lewin-Rogowo hat der „Trem. Ztg." zufolge das in der Zwangsversteigerung am 29. Mai cr. für 78 000 Mark erstandene Vorwerk Coton für 88 800 Mark an Frau Elfriede Bothe in Lissa verkauft.

Posen, 23. August. (Verurtheilung.) Wegen fahrlässigen Verkaufs eines mit Finnen behafteten Schweines wurde gestern der Wirth Stefan Paupa aus Lawica zu 100 Mk. Geldstrafe verurtheilt.

Samotschin, 21. August. (Innungsjubiläum). Unter sehr zahlreicher Betheiligung der städtischen und ländlichen Bevölkerung beging gestern die hiesige Schuhmacherinnung das Fest ihres 100jährigen Bestehens. Die Stadt hatte ein festliches Gewand angelegt.

Köslin, 21. August. (Besitzwechsel.) Das im Bublitzer Kreise belegene, dem Rittergutsbesitzer Friedrich Berringer gehörige, 665 Hektar große Rittergut Hohenborn nebst einer Wassermühle ist am 21. d. Mts. vor dem Amtsgericht in Bublitz subhastirt und für das Meistgebot von 200 500 Mark von dem Generalarzt Dr. Fritsche aus Magdeburg erstanden.

Köslin, 22. August. (Zwei Zöglinge des hiesigen Kadettenhauses), von denen die in Westpreußen wohnhaften Eltern annahmen, daß jene nach Beendigung der großen Sommerferien wieder in die Anstalt nach hier zurückkehren würden, haben in Schneidemühl den betreffenden Eisenbahnzug verlassen, sich dort bürgerliche Kleider zu verschaffen gewußt und sind sodann nach Bremen abgefahren, um von dort nach Amerika auszurücken. Die Spur ist entdeckt und sind einige Beamte der Anstalt von hier dorthin gesandt, welche gestern Abend die beiden jugendlichen Flüchtlinge zurückgebracht haben.

Lokalnachrichten.

Thorn, 24. August 1893.

— (Personalien). Herr Forstmeister von Alt-Stutterheim, Oberförsterei Kirschgrund, Regierungsbezirk Bromberg, ist vom 1. Oktober ab auf die Oberförsterei Sorau, Regierungsbezirk Frankfurt a. O., versetzt.

— (Der Stand der Choleraepidemie in Russisch-Polen) ist nach einer Mittheilung des Bureaus des Staatskommissars für das Weichselgebiet folgender:

Gouvernement. (Ort).	Tag.	Erkrankungen.	Todesfälle.
Gouvernement Kalisch Kolo	17.—19./8.	36	16
„ Lomza Czyzewo . .) Masowieck . .) Lomza . . .)	17.—19./8.	28	12

— (Heu- und Stroheinfuhr). Dem königl. Landrathsamte ging heute Vormittag von dem Herrn Regierungspräsidenten in Marienwerder folgendes Telegramm zu: „Der Herr Landwirthschaftsminister hat die Ermächtigung ertheilt, die Einfuhr von Heu und Stroh, welches nicht aus fernen seucheverdächtigen Gebietstheilen Rußlands, sondern nach glaubhaften Zeugnissen aus seuchefreien Gegenden russisch-polnischen Landes stammt, noch bis zum 2. September einschließlich zu gestatten".

— (Zum Grenzverkehr). Seit Beginn des Zollkrieges mit Rußland steht, wie schon bemerkt, der Schmuggel hier an der Grenze, von der russischen Behörde in jeder Weise begünstigt, in der schönsten Blüte. Während früher die russischen Grenzwachen scharf darauf achteten, daß niemand außerhalb der Zollstraße die Grenze überschreite, sind dieselben jetzt angewiesen, Schmuggler an jeder beliebigen Stelle passiren zu lassen. So wirksam unterstützt, fällt es natürlich Niemandem mehr ein, die Zollstraße zu überschreiten und den erhöhten Zoll zu bezahlen. So gelangen denn täglich große Quantitäten von Butter, Eier rc. unverzollt über die Grenze. Unsere Staatskasse aber hat dadurch großen Schaden, denn statt des früheren mäßigen Zolles erhält sie jetzt gar keinen, und wird deshalb die zuständige Behörde an eine erhebliche Verstärkung der Grenzwachen denken müssen. — Die in einem hiesigen Blatte enthaltene Mittheilung, daß von den russischen Grenzanwohnern deshalb die Zollstraße umgangen wird, um die Kosten für einen Legitimationsschein im Betrage von 1 Rubel zu ersparen, ist nicht richtig. Die Legitimationsscheine werden sowohl von den russischen wie deutschen Behörden völlig kostenlos ertheilt.

— (Gewässer-Untersuchung.) Der Assistent am hygienischen Institut in Hamburg, unser Landsmann Dr. Oergel, bereist im dessem Auftrage augenblicklich die östlichen Provinzen, um aus den vorhandenen fließenden Gewässern Proben zu entnehmen. Gestern war Herr Dr. Oergel hier anwesend und entnahm aus der Weichsel und der

Gleich nachher öffnete er vorsichtig die Thüre und spähte hinaus.

Es war niemand auf dem Flur.

Nun stieg er langsam die Treppe hinauf, immer höher, bis er vor einer Kammer stehen blieb, die er öffnete. In dem kleinen Raum herrschte eisige Kälte. Die Fensterscheiben zeigten dicke Eisblumen. Natürlich, die Kammer wurde ja seit längerer Zeit nicht mehr bewohnt. Der Toni war ja fortgegangen aus dem Vaterhaus. Aber es sah doch alles so nett und zierlich darin aus, so peinlich sauber, als ob eine gute Fee in dem Raume waltete. Die gute Fee war nun auch fort... Der Alte preßte die Lippen fest zusammen, seine Augenbrauen zuckten, und sein Blick hatte etwas seltsam feuchtes. Er preßte wieder die Hand auf die Brust und verließ rasch die Kammer.

Auf der Treppe blieb er stehen und lauschte.

Wie oft hatte er sie von hier aus singen gehört, die kleine Nachtigall, die da unten das Hausmütterchen spielte. Jetzt zum ersten Male vermißte er den Gesang.

Und die Sehnsucht trieb ihn hinunter in die Wohnstube, zum Fenster, wo der Nähtisch stand — ach, und da lag noch eine angefangene Häkelarbeit, die sie erst gestern konnte begonnen haben; und als ob noch der warme Pulsschlag ihrer Finger daran hafte, schloß er die kleine Arbeit in seine Hände, so zärtlich innig, als ob er das Herz eines Kindes darin halte. Und da endlich rannen aus den harten, grauen Augen die himmlischen Tropfen, die die Sehnsucht gezeitigt, und der alte Murrkopf ward inne, daß alles Geld und Gut, aller Mammon dieser Welt nur eitel Plunder sei, daß er in ein Nichts zerstiebe, dem göttlichen Gefühl der Liebe gegenüber, die ein Vater empfindet, wenn er seiner Kinder gedenkt.

Im Hofe draußen ward es lebendig. Der Alte vernahm die protestirende Stimme Lises.

„Ich darf den Herrn nicht stören, er ist bei der Arbeit." (Fortsetzung folgt.)

Drewenz ebenfalls Proben, welche in zu diesem Zwecke besonders gefertigte Flaschen mit hermetischem Verschluß gefüllt wurden. Im genannten Institut sollen dann die einzelnen Proben auf ihre Bestandtheile, insbesondere auf das Vorhandensein von Kommabazillen, untersucht werden.

—i— (Stadtverordnetensitzung am 23. August). Anwesend sind 27 Stadtverordnete. Vorsitzender Prof. Boethke. Am Tische des Magistrats die Herren: Erster Bürgermeister Dr. Kohli, Bürgermeister Stachowitz, Stadtbaurath Schmidt und Stadtrath Fehlauer. — Ueber die Vorlagen des Finanzausschusses berichtet Stv. Gerbis. — 1) Der Finalabschluß der Kämmereikasse für 1892/93 wird zur Kenntnißnahme vorgelegt. Derselbe giebt kein erfreuliches Bild. Die Gesammteinnahme beträgt 665 870 Mk., die Gesammtausgabe 678 313 Mk., so daß die Kasse am Ende des Verwaltungsjahres mit einem Vorschusse von 12 442 Mk. abschloß. Ueber die Deckung dieses Fehlbetrages hat der Magistrat noch keine Vorschläge gemacht. An Gemeindesteuern wurden 322 509 Mk. von Civil- und 3007 Mk. von Militärpersonen vereinnahmt, 23 332 Mk. mehr als im Voranschlag angenommen. Daß trotzdem der Fehlbetrag von 12 442 Mk. entstanden, liegt daran, daß verschiedene Etatspositionen um zusammen mit 44 305 Mk. überschritten wurden. Ein Theil der Ueberschreitungen mit zusammen 26 600 Mk. erscheine durch unvorhergesehene Vorkommnisse, wie die Choleragefahr u. a., bedingt. Bei anderen Summen hätte die Genehmigung der Versammlung eingeholt werden müssen. Diesmal wolle der Ausschuß dieserhalb noch keinen Antrag stellen; er empfehle, die vorgekommenen Etatsüberschreitungen gut zu heißen, behalte sich aber vor, künftig darauf zu halten, daß der Etat auch inne gehalten werde. Erster Bürgermeister Dr. Kohli entgegnet, solche Ausstellungen seien in der Ausschußsitzung am Finalabschluß nicht gemacht worden und Bürgermeister Stachowitz hebt hervor, daß sämmtliche Ueberschreitungen nicht hätten vermieden werden können, auch sei von ihnen der Versammlung im Laufe des Verwaltungsjahres stets Mittheilung gemacht worden. — Referent Stv. Gerbis giebt zu, die Ausstellungen nicht im Auftrage des Ausschusses, sondern nur für seine Person gemacht zu haben, und zählt mehrere Ueberschreitungen auf, die nach seiner Meinung hätten vermieden werden müssen. — Bürgermeister Stachowitz und Stadtbaurath Schmidt rechtfertigen die Mehrausgaben. Letzterer bedauert, daß solche ungerechtfertigten Ausstellungen gemacht würden, die geeignet seien, unter der Bürgerschaft eine Mißstimmung gegen die Stadtverwaltung zu erzeugen, die völlig unberechtigt sei. Die Stvv. Cohn, Dietrich und Preuß wollen jedem Stadtverordneten das Recht gewahrt wissen, Ausstellungen zu äußern, während Erster Bürgermeister Dr. Kohli hervorhebt, der Referent des Ausschusses müsse darüber berichten, was in der Ausschußsitzung vorgekommen sei. Stv. Kolinski meint, die Mißstimmung, von der Herr Stadtbaurath Schmidt gesprochen, bestehe bereits in der Bürgerschaft, weil man glaube, es werde zu großartig gewirthschaftet. Stadtbaurath Schmidt entgegnet, er und der Magistrat lasse sich jede Kritik gefallen, aber dieselbe müsse dann auch einen greifbaren Boden haben. Nach Schluß der Debatte weist der Vorsitzende darauf hin, daß die Form des Berichtes des Referenten geeignet gewesen sei, die Meinung aufkommen zu lassen, er habe die Ausstellungen im Auftrage des Ausschusses gemacht. — Vom Finalabschluß wird Kenntniß genommen. — 2) Die Versammlung genehmigt die Entpfändung von 13 Hektar des dem Gutsbesitzer Herrn Zeisig in Kielbasin gehörigen Grundstücks, welche Fläche für den Eisenbahnbau Fordon-Schönsee abgetreten werden soll. — 3) Vom Protokoll über die am 26. Juli stattgefundene Kassenrevision wird Kenntniß genommen. Bei der Revision waren 32 580 Mk. Baarbestand. Bürgermeister Stachowitz theilt mit, daß inzwischen das zur Bestreitung der Kosten der Kanalisationsarbeiten aufgenommene Lombarddarlehn gedeckt sei durch 300 000 Mk., welche man von einem Berliner Bankhause zu einem niedrigen Zinsfuße entliehen habe. Stv. Dietrich fragt an, ob es nicht möglich sei, auf die Genehmigung des Kanalisationsprojekts und der dadurch erforderlichen Anleihe mit Beschleunigung hinzuwirken. Erster Bürgermeister Dr. Kohli erklärt, ihm sei persönlich im Ministerium eine schleunige Erledigung der Angelegenheit versprochen worden, er habe auch später noch schriftlich darum gebeten, doch sei auf das letzte Schreiben bisher eine Antwort nicht eingegangen. — 4) Es folgt die Superrevision der Rechnung der Kämmerei-Forstkasse pro 1. Oktober 1891/92. Die Einnahme betrug 86 412 Mk., die Ausgabe 68 996 Mk., also Ueberschuß 18 016 Mk. Die Einnahme aus dem vorstädtischen Wäldchen und den Kämpen betrug 5051 Mk., die Ausgabe 3949 Mk., also Ueberschuß 1102 Mk. Der Rechnung wird Entlastung ertheilt. — 5) Dasselbe geschieht mit der Rechnung der Gasanstaltskasse pro 1891/92. Bei dieser betrug die Einnahme 251 925 Mk., die Ausgabe 260 498 Mk. Sie schließt also mit einem Vorschuß von 8573 Mk. ab, doch stehen noch 22 954 Mk. Einnahmereste aus, so daß die Gasanstalt auch pro 1891/92 einen namhaften Ueberschuß gewährt hat. — 6) Der Beschluß des Provinzialraths der Provinz Westpreußen vom 8. Juli 1893 betreffend die Aufbringung der Gemeindesteuer für das Jahr 1893/94 wurde zur Kenntniß der Versammlung gebracht. — 7) Der frühere Chausseepächter Kempf hat an die Stadtverordnetenversammlung nochmals ein Gesuch um Entschädigung für Pachtverlust im Jahre 1891 gerichtet. Die Versammlung beschließt, dem Magistrat aufzugeben, auch dieses Gesuch abschläglich zu bescheiden, und zwar mit dem Bemerken, daß künftige Eingaben in der Angelegenheit unbeantwortet bleiben werden. — 8) Der Magistrat beantragt, zur Aufbringung der Straßenreinigungskosten von den Hausbesitzern der Innenstadt und der Vorstädte gleichmäßig 10 Monatsraten der Zuschläge von 15 bezw. 25 pCt. der Gebäudesteuer auszuschreiben. Damit werden zugleich ca. 450 Mk. mehr für die Besprengung von Straßen gewonnen. Die Versammlung beschließt demgemäß. — Bevor Stv. Uebrick über die Vorlagen des Verwaltungsausschusses berichtet, theilt der Vorsitzende eine Einladung zu dem am nächsten Sonntag Nachmittag 3 Uhr in der Schwimmanstalt des 21. Infanterieregiments stattfindenden Schwimmfeste der Jugendabtheilung des Turnvereins mit. — 9) Zur Regelung der vorhandenen Verbindungswege zwischen der Culmer und der Culmsee'er Chaussee und Verbreiterung eines Straßenbau-Fluchtplanes werden 300 Mk. bewilligt. — 10) Für die Benutzung der Desinfektionsanstalt beim städtischen Krankenhause hat der Magistrat einen Tarif aufgestellt. Die Versammlung genehmigt denselben. — 11) Die Betriebsberichte der städtischen Gasanstalt für Juni und Juli gelangen zur Kenntniß. Die Gasverluste haben sich sehr gesteigert, in einem Monat sogar auf 20 pCt. Es ist dies eine Folge der Kanalisationsarbeiten, bei welchen Beschädigungen an den Rohrleitungen unvermeidlich sind. — 12) Zur Reparatur des Daches der Halle in Barbarken werden 250 Mk. und zur Reparatur des Daches auf dem Schankhause I 150 Mk. bewilligt. Schluß der Sitzung um $4^1/_2$ Uhr.

—sch. (Sommertheater). „Der neue Herr", vaterländisches Schauspiel von Ernst von Wildenbruch. Wenn schon „Die Quitzows" desselben Verfassers in sich einen sehr lockeren Zusammenhang haben, so muß dies von dem „neuen Herrn" um so mehr gesagt werden, als derselbe entstanden ist durch das Aneinanderreihen von historischen Bildern aus der Zeit des großen Kurfürsten. Der Vater desselben, Georg Wilhelm, besaß weder die geistigen Fähigkeiten noch die Festigkeit des Willens, den Staat in den schweren Zeiten des dreißigjährigen Krieges einsichtsvoll und würdig zu leiten. Die Regierung des Landes lag völlig in der Hand seines Ministers, des Grafen Adam von Schwarzenberg, der dieselbe ganz und gar in habsburgischem Interesse führte und das Ansehen und die Macht der Hohenzollern in sträflicher Willkür auf Grund unumschränkter Vollmacht untergrub. Als auf die schwere Erkrankung Georg Wilhelms sein Sohn Friedrich Wilhelm aus den Niederlanden herbeieilte und nach dem Tode des Vaters, der ihm während seiner Anwesenheit in Berlin gemeldet, die Regierung übernahm, befand sich die Mark Brandenburg in den elendesten Zuständen. Schwarzenberg war schon im Begriff, durch Vereidung der dem Kaiser in der Mark angeworbenen Truppen das Land in vollkommene Abhängigkeit desselben zu bringen, indem er glaubte, daß ihm der junge Kurfürst, welcher bisher im Haag so sorglos zu leben verstand, auch fernerhin die Regierungssorgen überlassen würde. Eitler Wahn! Der neue Herr wurde sich plötzlich seiner hohen Aufgabe als Landesvater bewußt und griff mit Kraft und Strenge selbst in die Zügel der Regierung. Vor allem galt es, die mit ihrem Eide in Konflikt gerathenen Obersten unschädlich zu machen. Einige derselben, unter diesen der Oberst von Rochow, mit welchem der Kurfürst im Haag Freundschaft geschlossen, weigerten sich entschieden, die kaiserliche Fahne zu verlassen. Das stürmische Soldatenblut schäumt auf bis zur maßlosen Wuth, ja zu offener Rebellion. Friedrich Wilhelm sieht sich genöthigt, den Freund der Fürstenpflicht zu opfern: Rochow büßt sein frevelhaftes Unternehmen mit dem Tode. — So die Haupthandlung in kurzen Zügen. Falsch wäre es, Wildenbruch daraus einen Vorwurf zu machen, daß er Gelegenheit gegeben, eine Parallele mit jüngstverflossenen Tagen zu ziehen, denn unfaßbar wäre dieser Gedanke in einem Lande, in welchem ein Hohenzoller Deutschlands Kaiserkrone trägt. — Was die Darstellung betrifft, so steht im Vordergrunde des Interesses der Gast des Abends, Herr Engels, welcher in seinem „Friedrich Wilhelm" eine Leistung bot, welche in hohem Grade fesselte. Bei seinem distinguirten, durchgeisteten Spiel, welches die edle Mannheit des von allen Herrschertugenden erfüllten fürstlichen Jünglings trefflich verkörperte, vereinigen wir uns gern zu der zutreffenden Bekundung aus „König Lear": „Jeder Zoll ein König!" — Ein Fürst! kein stolzer, eigennütziger, wie jener König, sondern ein Fürst, der sich hinopfern möchte für sein Volk. Dessen Strenge nur dem Verräther gilt und dahinschmilzt bei einer Thräne, die von dem Geringsten seiner Unterthanen vergossen wird. — Auch die Darstellung des Obersten von Rochow (Herr Banse) war recht zufriedenstellend. Zwar vermißte man anfangs den sorglos sprühenden Uebermuth, der erst später einen mehr stolz-düstern und bösartigeren Charakter annehmen soll, doch bot die Auffassung der Rolle im allgemeinen soviel Vollkommenes, daß wir, abgesehen von einigen Ueberhastungen in der Aussprache, das Spiel als hochdramatisch wirkend anerkennen müssen. — Ausgezeichnetes leistete auch Herr Kirchhoff als Jacob Blechschmidt. Er brachte die Rolle zu vollster Wirkung. Ihm standen würdig zur Seite Herr Landauer als Nickel Wollkopp und Herr Olbrich als Fritze Storch. Herr Stange verfügt über ein Organ, das selbst für einen sterbenden Schwarzenberg nicht geeignet erscheint. — Die beiden Frauenrollen wurden von Frau Proska und Frl. Weinholz in anerkennenswerther Weise gespielt. Insbesondere gab Frl. Weinholz ihrem doppelten Schmerz den beredtesten Ausdruck. Auch Frl. Köhler brachte ihre Rolle als Page gut znr Geltung. — Heute Abend findet ein Gartenfest statt. — Morgen Abend gelangt: „Wilhelm Tell" mit Herrn Alex. Engels in der Titelrolle zur Aufführung.

— (Kinderfest.) Am gestrigen Mittwoch feierten die Kinder des hiesigen städtischen Kinderheims und Waisenhauses im Ziegeleiwäldchen ihr diesjähriges Sommerfest. Die Kinder waren nett und sauber gekleidet und machten auf jeden einen guten Eindruck. Für Speise und Trank war reichlich gesorgt. In Abwesenheit des durch Krankheit an der Theilnahme behinderten Herrn Stadtrath Engelhardt leitete Herr Rektor Heidler das Fest und regte in Gemeinschaft mit Herrn Lehrer Hecht zu abwechselndem Spiel an. Nach Rückkehr aus dem Wäldchen versammelten sich die Kinder und Gäste vor dem Kinderheim; hier hielt Herr Rektor Heidler eine Ansprache, auf welche die Kinder ein dreimaliges Hoch auf die Stadt Thorn ausbrachten und darauf mit dem Gesange: „Ich bete an die Macht der Liebe" das in jeder Weise gelungene Fest schlossen.

— (Zur Kanalisation.) Während bei den Kanalisationsarbeiten in der Breitenstraße durchweg guter Baugrand zu Tage gefördert wird und infolgedessen die Arbeiten ziemlich schnell von statten gehen, erfordern die Arbeiten am Culmer Thore, vor dem „Thorner Hof", die größten Anstrengungen. Es ist hier von den alten Thürmen und Thorbefestigungen sehr viel Mauerwerk aus Felsstücken vorhanden, das sich in beträchtlicher Tiefe erstreckt. Bis jetzt sind an einer Stelle ca. 5 Kubikmeter Felsstücke und das doppelte an Ziegelmauerwerk herausgebrochen worden.

— (Zerrissene Traften.) Heute Vormittag 10 Uhr geriethen 3 Traften vor den Pfeiler 16 der Eisenbahnbrücke. Infolge der starken Strömung zerrissen die Traften und einzelne Tafeln und Schnüre, wie auch Stämme schwammen im Strome zerstreut davon. Von der Traftenmannschaft ist glücklicherweise niemand dabei verunglückt. Daß unsere Schiffer und Fischer nicht die einzelnen Stücke auffischten, hat darin seinen Grund, daß die Eigenthümer der Hölzer, meistentheils jüdische Händler, sich nachträglich zu einer Entschädigung für das Bergen der Hölzer nicht verstehen wollen

— (Aufgehobene Hundesperre.) Die über die Ortschaft Brzoza, hiesigen Kreises, seiner Zeit verhängte Hundesperre ist aufgehoben.

— (Polizeibericht). In polizeilichen Gewahrsam wurden 4 Personen genommen.

— (Von der Weichsel). Der heutige Wasserstand betrug mittags am Windepegel der königl. Wasserbauverwaltung 2,37 Meter über Null. Das Wasser fällt noch. Die Wassertemperatur beträgt heute 18 Grad R. — Eingetroffen auf der Bergfahrt ist der kleine Schleppdampfer „Helene" aus Mewe; der Dampfer ist zum Traftenschleppen bestimmt. Abgefahren ist der Güterdampfer „Brahe" mit einer Ladung von 3000 Ctr. Stückgütern, Eisenwaaren und Spiritus nach Danzig und der Dampfer „Prinz Wilhelm" nach Schulitz zum Schleppen von Traften.

— (Viehmarkt.) Es waren auf dem Markt 176 Ferkel zum Verkauf gestellt.

Holzverkehr auf der Weichsel.
Thorn den 23. August.

Eingegangen für D. Rubinstein und A. Hufnagel durch Appelbaum 3 Traften, für ersteren 1315 Kiefern-Rundholz, für letzteren 749 Kiefern-Rundholz.

— (Erledigte Stellen.) Bürgermeister, Bismark i. d. Altmark, zum 1. Oktober, 1650 Mk., bis 27. August Stadtverordneten Vorst. Immelmann; Ronneburg, Sachsen-Altenburg, Jurist 4500—5200 Mk., bis 31. August, Stadtrath. — Stadtrath, Eilenburg, 3000 Mk., bis 10. September, Magistrat. — Stadtkassen-Assistent, Jüterbog, zum 1. Oktober, 1200—1500 Mk., Kaution 1000 Mk., Magistrat. — Kassenkontroleur, Osterode, zum 1. Oktober, 1200—1800 Mk., Kaution 1000 Mk., bis 15. September, Mogistrat. — Ortssteuererheber, Osterburg, zum 1. Januar 1894, 1200 Mk., Kaution 3000 Mk., bis 28. August, Magistrat. — 1. Steuerassistent, Harburg, 1200—1500 Mk., Magistrat. — Rechner (Kalkulator), Quedlinburg, 1450—2400 Mk. und 250 Mk. Wohnungsgeld, Magistrat. — Bureaugehilfe, Memel, zum 1. November, bis 1200 Mk., bis 1. September, Magistrat.

Mannigfaltiges.

(Cholera). Die Sterblichkeit an der Cholera beträgt in Galizien 80 vom Hundert der Erkrankungsfälle. — Nach der „Vossischen Zeitung" klagen die polnischen Blätter über die Rathlosigkeit der Bahnbehörden bei der Weiterbeförderung der aus verseuchten Gegenden fliehenden Personen und verlangen die Absperrung der Straßen durch Militär. In Delatyn wurde das Bezirksgericht wegen Cholera geschlossen. — In Moskau sind nach offiziellen Angaben in der letzten Woche 295 neue Erkrankungs- und 131 Todesfälle an Cholera vorgekommen. In Behandlung befinden sich noch 214 Personen. Trotzdem das Wetter von großer Hitze zu kaltem Regen und Wind umgeschlagen ist, hat die Epidemie noch nicht abgenommen. — Nach den südwestlichen Gouvernements, wo die Choleraepidemie weitere Fortschritte macht, sind neuerdings 79 Aerzte abgegangen. — Aus Rotterdam werden 2 Fälle asiatischer Cholera gemeldet.

(Flüchtling). Herr Ignatz Vallentin, der Inhaber der „Rummelsburger Holzindustrie", ist seit acht Tagen aus Berlin flüchtig geworden, nachdem er Bankerott gemacht hat. Die Passiva sollen 400 000 Mark betrugen. Das „Kleine Journal" meldet, daß Herr Ignatz Vallentin auch in Höhe von 50 000 Mark Wechsel auf befreundete Firmen gefälscht habe. Und dabei sagt das Blatt von dem flüchtigen Fälscher: „Das Schicksal des Genannten begegnet allgemeinem Mitleid!"

(Anton Pikocki) leugnet zwar noch immer hartnäckig, der Verfertiger der in Spandau explodirten Höllenmaschine zu sein, trotzdem darf er jetzt als der That überführt angesehen werden, nachdem am Dienstag noch ein neues Beweismittel zu den bisherigen gekommen ist. Die Frau Radajowska, die früher von Pikocki Briefe und auch eine Geldsendung erhalten hatte, besaß von der letzteren noch den Abschnitt der Postanweisung und hat diesen der Polizei ausgehändigt. Die von der Hand Pikockis herrührenden Schriftzüge zeigen große Aehnlichkeit mit denen auf der Adresse des Packets, das die Höllenmaschine enthielt.

(Eine Enkelin Ludwig's XV.) Vorgestern Vormittag hat sich auf dem Polizeipräsidium in Berlin eine kleine Dame von unansehnlicher Gestalt, etwa 50 Jahre alt, als Enkelin Ludwig's XV. vorgestellt. Die Dame, die nur der französischen Sprache mächtig sein will, nennt sich Marguèrite Appolonia Prinzessin v. Hohenlohe-Savanza und will im Februar 1847 in Savanza, Departement Averon, geboren sein, sie hat beim Polizeipräsidium beantragt, ihr zur Erlangung eines Geburtsattestes behilflich zu sein, da die reichlichen Anträge bei der französischen Botschaft und beim Maire von Savanza erfolglos gewesen seien. Gleichzeitig repräsentirte die Dame, die nur 5 Pf. Geld bei sich hatte, aber eine Krone im Werthe von 200 Millionen Franks besitzen will, die Rechnung eines Berliner Hotelwirthes in Höhe von 60 Mk. und bat, den Wirth zu veranlassen, daß er sich mit der Zahlung noch gedulden möge. Ob man es mit einer Geisteskranken oder mit einer Hochstaplerin zu thun hat, konnte noch nicht festgestellt werden. Wahrscheinlich ist das erstere der Fall.

(Zum Grubenunglück in Dortmund). Dienstag Nachmittag wurden die Leichen der bei der Explosion schlagender Wetter auf Zeche „Kaiserstuhl" Verunglückten feierlich beerdigt. Die Regierung, das Oberbergamt, die Behörden, sowie sämmtliche Zechen des Ruhrbezirkes waren vertreten, die Belegschaften der Zechen aus der Umgegend vollzählig erschienen. Auf 20 Leichenwagen wurden die Särge nach dem Kirchhofe gefahren. Die ganze Stadt hatte Trauer angelegt.

(Zum Xantener Knabenmord). Aus Xanten wird der „Ruhrorter Ztg." geschrieben: „In Cleve scheint die noch immer schwebende Untersuchung wegen des Xantener Knabenmordes in eine neue Phase getreten zu sein. In der vergangenen Woche war auch die bekannte Hauptzeugin Dora Wolf, welche die kleine Leiche zuerst bemerkt hatte, wieder zum Verhör geladen worden. Wie verlautet, bewegt sich die Untersuchung diesmal in einer ganz bestimmten Richtung und scheint doch noch nicht alle und jede Hoffnung auf endliche Klarstellung dieser Bluthat geschwunden zu sein".

(Die Erfindung der Streichhölzer) feiert in diesem Jahre ihr sechzigjähriges Jubiläum. Der deutsche Student J. F. Kammerer hat die Erfindung auf der Feste Hohen-Asperg gemacht, als er wegen politischen Vergehens dort eine sechsmonatliche Haftstrafe verbüßte. Die Herstellungsweise wurde schnell bekannt, und die Konkurenz überwand den Erfinder in der Weise, daß er sein Vermögen verlor. Im Jahre 1837 starb er im Irrenhause zu Ludwigsburg in Württemberg.

(Einen nicht geahnten sinnreichen Gebrauch) machen die Lappen von den unter Swerdrups Regierung eingeführten Geschworenengerichten. Wie „Fremskridt" (Fortschritt) erzählt, thut sich ein Haufe zusammen und verordnet zum Beispiel, daß einer, während andere es bemerken, ein Rennthierfell stehle. Der Dieb wird angezeigt, und das Schöffengericht verurtheilt ihn zu einigen Tagen bei Wasser und Brot. Er ruft aber das Geschworenengericht an, und nun wird die ganze Bande nach irgend einer, mehrere hundert Kilometer entfernten Stadt Finnmarkens vor das „Lagmandos"- (Geschworenen-) Gericht geladen. Der Dieb erhält freie Beförderung; die anderen, welche als Zeugen auftreten, fahren mit eigenen Rennthieren und erheben ihren reichlichen Ersatz für Fuhre (Skjut) und Beköstigung, und verdienen so viel Geld. Eine Rennthierhaut kostet so dem Staat gegen 6000 Kronen. Die Geschichte geht die Reihe herum, so daß das nächstemal einer der Zeugen Dieb ist, u. s. w.

(Eine sensationelle Erfindung) kommt soeben von Amerika herüber. Dieselbe ist berufen, einen Umschwung in einem sehr wichtigen Zweige der weiblichen Handarbeit, von welcher sich jährlich Tausende ernähren, herbeizuführen, und zwar einen sehr heilsamen Umschwung. Die schwierige und mühselige Kunst-Handstickerei ist durch eine ebenso sinnreiche, wie einfache Methode einer Nähmaschinenstickerei ersetzt. Diese neue Erfindung ist um so werthvoller, als man die besagte Kunststickerei auf einer jeden besseren Hausnähmaschine herstellen kann.

Briefkasten.

☐-Korrespondent in Culmsee. — Ueber den am Dienstag dortselbst verübten Diebstahl ist bereits in Nr. 197 berichtet worden.

Neueste Nachrichten.

Warschau, 24. August. Der Wasserstand der Weichsel beträgt heute 2,13 Meter.

Verantwortlich für die Redaktion: Paul Dombrowski in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	24. Aug.	23. Aug.
Tendenz der Fondsbörse: schwächer.		
Russische Banknoten p. Kassa	210—30	210—70
Wechsel auf Warschau kurz	208—80	209—30
Preußische 3 % Konsols	84—70	84—70
Preußische 3½ % Konsols	99—50	99—80
Preußische 4 % Konsols	106—70	106—70
Polnische Pfandbriefe 5 %	65—20	65—20
Polnische Liquidationspfandbriefe	—	—
Westpreußische Pfandbriefe 3½ %	96—10	96—
Diskonto Kommandit Antheile	170—90	171—40
Oesterreichische Banknoten	161—50	161—75
Weizen gelber: Septb.-Okt.	152—50	154—
Novbr.-Dezbr.	155—20	156—75
loko in Newyork	67—½	68—½
Roggen: loko	132—	132—
Sept.-Oktbr.	133—	134—
Oktober-Nov.	135—	136—
Nov.-Dezbr.	136—50	137—75
Rüböl: August	48—90	48—80
Sept.-Oktbr.	48—90	48—30
Spiritus:		
50er loko	—	—
70er loko	33—50	33—60
70er August-Sept.	32—10	32—
70er Septb.-Oktbr.	32—10	32—

Diskont 5 pCt., Lombardzinsfuß 5½ pCt. resp. 6 pCt.
In London ist der Bankdiskont auf 5 pCt. festgesetzt.

Königsberg, 23. August. Spiritusbericht. Pro 10 000 Liter pCt. ohne Faß matter. Zufuhr 10 000 Liter. Loko kontingentirt 54,50 Mk. Bf., nicht kontingentirt 32,50 Mk. Gd.

Getreidebericht der Thorner Handelskammer für Kreis Thorn.
Thorn den 24. August 1893.

Wetter: schwül.
(Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt.)

Weizen unverändert, flau, hell, gesund, trocken, 132/133 Pfd. 136/137 Mk., 130/131 Pfd. 135/136 Mk.; klammer, ausgewachsener zu wesentlich billigeren Preisen schwer verkäuflich.
Roggen unverändert, flau, trockener 124/125 Pfund 115/116 Mk., klammer schwer verkäuflich.
Gerste feine Brauwaare 142/145 Mk.
Erbsen ohne Handel.
Hafer ohne Handel.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Nachstehende

„Landespolizeiliche Anordnung zur Verhütung der Einschleppung der Rinderpest.

Zufolge Erlasses des Herrn Ministers für Landwirthschaft, Domänen und Forsten vom 16. August d. J. ordne ich hiermit auf Grund des § 4 der revidirten Instruktion zum Rinderpestgesetz vom 9. Juni 1873 (R.-Ges.-Bl. S. 147) für den Umfang des Regierungsbezirkes an, was folgt:

§ 1.

Die **Einfuhr von Heu und Stroh aus Rußland** wird bis auf weiteres **verboten.**

§ 2.

Dieses Verbot tritt mit dem Beginn des 25. August d. Js. in Kraft.

Zuwiderhandlungen unterliegen den Strafbestimmungen des § 328 des Reichsstrafgesetzbuches (R.-G.-Bl. 1876 Seite 40) und des § 134 des Vereinszollgesetzes vom 1. Juli 1869 (B.-G. Blatt Seite 355).

Marienwerder den 17. August 1893.

Der Regierungspräsident.

In Vertretung:

(gez.) v. **Nickisch-Rosenegk.“**

wird hierdurch zur allgemeinen Kenntniß gebracht mit dem Bemerken, daß der Herr Landwirthschaftsminister die Ermächtigung ertheilt hat, die Einfuhr von Heu und Stroh, welches nicht aus fernen seuchenverdächtigen Gebietstheilen Rußlands, sondern nach glaubhaften Zeugnissen aus seuchenfreien Gegenden russisch-polnischen Landes stammt, noch bis zum **2. September d. J. einschließlich** zu gestatten.

Thorn den 24. August 1893.

Die Polizeiverwaltung.

Bekanntmachung.

Wir bringen hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß vom 1. September d. J. an die **Dienststunden der Kassen** wieder auf die Zeit von 8—1 Uhr vormittags (statt 7—12 Uhr) verlegt werden.

Thorn den 22. August 1893.

Der Magistrat.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Es ist eine **Nachtwächterstelle** zum 1. September 1893 zu besetzen. Das Gehalt beträgt im Sommer 33 Mk. und im Winter 39 Mk. monatlich. Außerdem wird Lanze, Seitengewehr und im Winter eine Burka geliefert.

Bewerber wollen sich beim Herrn Polizeikommissarius **Zelz** persönlich unter Vorzeigung ihrer Papiere melden. Militäranwärter werden bevorzugt.

Thorn den 11. August 1893.

Die Polizei-Verwaltung.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Nach einer Entscheidung des königlichen preußischen Ministeriums für Handel und Gewerbe vom 8. v. Mts. sind die Schiffsknechte (**Schiffsgehilfen, Schiffslehrlinge**) auf **Binnenfahrzeugen** als **gewerbliche Arbeiter** im Sinne des Titels VII. der Gewerbe-Ordnung zu behandeln.

Gemäß § 107 der Gewerbe-Ordnung dürfen minderjährige Personen nur dann als Arbeiter beschäftigt werden, wenn sie mit einem **vorschriftsmäßigen** Arbeitsbuch versehen sind. Bei der Annahme solcher Arbeiter hat der Arbeitgeber das Arbeitsbuch einzufordern. Er ist verpflichtet, dasselbe zu verwahren, auf amtliches Verlangen vorzulegen und nach rechtmäßiger Löhnung des Arbeitsverhältnisses wieder auszuhändigen.

Die Aushändigung erfolgt an den Vater oder Vormund, sofern diese es verlangen, oder der Arbeiter das 16. Lebensjahr noch nicht vollendet hat, anderenfalls an den Arbeiter selbst.

Diejenigen minderjährigen Schiffsgehilfen und Schiffslehrlinge, welche in Thorn wohnen bezw. zuletzt hier ihren dauernden Aufenthalt gehabt haben, haben die **Ausstellung der Arbeitsbücher** in dem städtischen **Melde-Amt** nachzusuchen; die Ausstellung erfolgt auf Antrag oder mit Zustimmung des Vaters oder Vormundes kosten- und stempelfrei.

Gleichzeitig wird zur Kenntniß der Betheiligten gebracht, daß in **Streitsachen** zwischen Schiffern als (Arbeitgebern) und ihren gewerblichen Arbeitern **nicht mehr die Polizeibehörde,** sondern das **Gewerbegericht** zu entscheiden hat.

Thorn den 18. August 1893.

Die Polizei-Verwaltung.

Zur Abholung von Güter

zum und vom Bahnhof empfiehlt sich

Spediteur W. Boettcher,

Inhaber: Paul Meyer,

Brückenstraße 5.

Hanf-Couverts

in Quartformat, in verschiedenen Farben

empfiehlt mit sauberem

Firmendruck

C. Dombrowski,

Buchdruckerei,

THORN.

Eine schwere Kuh,

Mitte September zum vierten Mal kalbend, hat zum Verkauf

Wichert, Gr.-Bösendorf b. Pensau.

Bekanntmachung.

Es wird hiermit davor gewarnt, blindgegangene Geschosse zu berühren, da dieses mit großer Lebensgefahr verbunden ist. Die Fundorte solcher Blindgänger sind der Kommission im Familienhause hinter Fort VI anzugeben, welche für jedes angezeigte Geschoß 40 Pfennig zahlt.

Die von krepirten Geschossen aufgefundenen Sprengstücke dürfen nur an die Kommission verkauft werden, welche für:

1 kg	Eisen	3	Pfennig
1 „	Blei	10	„
1 „	Messing	40	„
1 „	Kupfer	50	„
1 „	Zink	10	„

bezahlt.

Die Kommission für die Schießübung bei Thorn.

Oeffentliche Zwangsversteigerung.

Dienstag den 29. August cr.

nachmittags 2½ Uhr

werde ich in der **Ziegelei Glinke bei Podgorz**

eine 10pferdige Lokomobile mit Reserverad und Treibriemen, eine Schlickeisen'sche Ziegelpresse mit Zubehör, circa 10000 Ziegelbretter, einen Ziegelschuppen, einen Lokomobilschuppen, sieben Karren, zwei Lehmlowrys, eine Wasserpumpe und eine Partie ungebrannte Steine

öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung verkaufen.

Nitz,

Gerichtsvollzieher in Thorn.



Stammheerde Wichorsee bei Kl.-Czyste.

Der Bockverkauf

aus hiesiger

Rambouillet-Stammheerde

findet

am 26. August cr.

mittags 1 Uhr

durch Auktion statt.

Ein großer Theil der Böcke ist ungehörnt. — Wagen bei rechtzeitiger Anmeldung auf Bahnhof Kornatowo (der Weichselstädtebahn).

v. Loga.



Aus der Southdown-Vollblut-Schäferei Lulkau

bei Ostaszewo Westpr.

sind in diesem Jahre noch einige

Böcke

zu sehr billigen Preisen abzugeben. Auch sind dort

reinblütige, sprungfähige Holländer Bullen

verkäuflich.

Bei rechtzeitiger Anmeldung stehen Wagen auf Bahnhof Ostaszewo bereit.

Die fiskalische Gutsverwaltung.

Echter Seidensammet,

jeder Meter 1 Mark unter ☛ **Fabrikpreis** ☚ **im M. Fiegel'schen Konkursausverkaufe**

4 Elisabethstrasse 4.

Sämmtliche

Schmiede- und Stellmacherarbeiten

werden gut und billigst ausgeführt von

J. Kuczynski, Schmiedemstr.,

Thurmstraße 10.

☛ Empfehle mich ganz besonders als **Hufbeschlagschmied.** ☚

Badestuhl billig zu verkaufen. Baderstr. 2, 1 Trp.

Konkurs-Ausverkauf.

4 Elisabethstrasse 4 neben Frohwerk.

Das Lager besteht noch aus

Kurz-, Weiß- und Wollwaaren, Hüten etc.

Eine Partie ff. wollener Strümpfe zu hier noch nicht dagewesenen billigen Preisen. (Schaufenster beachten)!! Tischtücher, Stück 90, 120 und 160 Pf. Servietten, Stück 25, 30 und 40 Pf. Handtücher, Stück 25, 30, 40 und 50 Pf. Paradehandtücher, 50—80 Pf. Flanell, Meter 45—60 Pf., (Fabrikpreis 70 Pf.) Echter Seidensammet, Meter 2,25 Mk., (Fabrikpreis 3,25 Mk.) Große schwarzseidene Kravatten von 10 Pf. an. 5 Dutzend Wäscheknöpfe für 10 Pf. Puppen von 10 Pf. an. Schürzen von 20 Pf. an.

Damenmäntel (kleiner Vorrath), 3,50 Mk. Stück.

4 Elisabethstraße 4 im Konkurs-Ausverkaufe.

Import von Cognac. Rum-Arac. **Likör- u. Essenzen-FABRIK.** Spiritus-Handel.

Hugo Hesse & Co. Thorn Unterm Lachs

Cigarren en gros. ESSIG-Sprit-Fabrik

Inhaber: Hugo Hesse.

Beste Heizkohlen

offerirt billigst

Joseph Bry, Baderstr. 7.

Kindermilch,

sterilisirt, pro Flasche 9 Pf., rohe Milch pro Liter 20 Pf., frei ins Haus. Außerdem sind **Flaschen mit sterilisirter Milch** stets bei Herrn **Bäckermeister Szczepanski,** Gerechtestraße 6 und Herrn **Kaufmann Oterski,** Brombergerstraße zu haben.

Casimir Walter, Mocker.

Tapeten

in größter Auswahl von 12 Pf. an.

J. Sellner,

☛ **Gerechtestr.,** ☚

Tapeten- und Farbengroßhandlung.



H. Kelchs Dampf-Wasch-Maschinen,

sehr praktisch, sind käuflich, sowie leihweise zu haben bei

B. Boldt

Neust. Markt Nr. 20.

Weiße und farbige

Oefen

mit den neuesten Ornamenten, in guter Qualität offerirt billigst die **Ofenfabrik** von

Salo Bry, Brückenstr. 18.

Wo kauft man die **billigsten Tapeten?**

bei

R. Sultz,

Mauer- und Breitestr.-Ecke 20.

Reste unterm Fabrikpreise.

Gleichzeitig empfehle ich mich zur Ausführung sämmtlicher

Maler- und Lackirerarbeiten

bei prompter Bedienung und soliden Preisen.

Manneschwäche

heilt **gründlich** und **andauernd**

Prof. Med. Dr. Bisenz

Wien IX, Porzellangasse 31a.

Auch brieflich sammt Besorgung der Arzneien. Daselbst zu haben das Werk: **Die männlichen Schwächezustände, deren Ursachen u. Heilung.** (14. Aufl.) Preis Mk. 1,20 in Briefm. inkl. Frankatur.

Ein sehr schöner wachsamer

Begleithund,

5½ Monate alt, 65 Centimeter hoch, ist billig **zu verkaufen.** Wo? sagt d. Exp. d. Z.

Wohnungen zu vermiethen. **Kl.-Mocker,** Bergstr. 33. Zu erfragen bei **Specht** daselbst.

Echt Berliner Weissbier

bei **Winter, Schuhmacherstraße.**

Freitag auf dem Fischmarkt:

Prima frische Bratschollen

beim **Fischer Wisniewski.**

Saure Gurken,

sehr schön und schmackhaft, empfiehlt

Moritz Kaliski.

Ein Klavier

(Tafelformat) billig zu verkaufen.

Näheres bei **M. Lorenz,** Cigarrenhandlung.

Ein offener Spazierwagen billig zu verkaufen. Anfrage Strobandstr. 3.

1 Paar alte Kummetgeschirre

nebst Zubehör billigst zu verkaufen. Zu erfragen bei **K. Schliebener,** Riemer- und Sattlermeister.

Für meine Cigarren- und Tabakhandlung suche per bald oder 1. Oktober cr.

einen Lehrling

mit guter Schulbildung, der polnischen Sprache mächtig. **M. Lorenz.**

Geschäftsbücher

für Rechtskonsulenten, Gesindevermiether, Trödler ꝛc.

Tagebücher

für Hebeammen

sind zu haben.

C. Dombrowski, Buchdruckerei, Thorn.

Paedagogium Lähn

bei Hirschberg in Schlesien, altbewährt, gesund und schön geleg. Kleine real. und gymn. Klassen führen bis zum Freiw.-Exam. u. zur Prima. Gewissenhafte Pflege u. Ausbildung. Aufnahme vom 8. Jahre an. Beste Erfolge u. Empfehlg. Prospekte kostenfrei.

Dr. H. Hartung.

Dampfziegelei Zlotterie

offerirt **frei Ufer Thorn**

Firstpfannen, Dachpfannen und Biberschwänze.

☛ Bestellungen nimmt auch Herr Ufergeldpächter **Wolff** entgegen.

Brenn- und Nutzholz.

Alle Sorten Brennholz, wie Kiefern, Eichen, Birken I. und II. Klasse und Rundknüppel, ab Wald, ab Platz, auch frei Käufers Thür, wie auch Speichen, Bierfaßstäbe, kieferne Bretter, Latten pp. zu billigen Preisen. Pa. Heizkohlen en-gros & en-detail. Bestellungen bitte bei Kaufmann **P. Begdon,** Thorn, Gerechtestraße und an mich.

A. Finger, Piaske bei Podgorz.

Bildereinrahmungen

sowie **sämmtliche** ☛ **Glaserarbeiten** fertigt **sauber und billigst** an

die Bau- und Kunstglaserei

E. Reichel, Bachestraße 2.

GUMMI-waaren,

sämmtliche Bedarfs-Artikel für Herren u. Damen versendet

Gust. Graf, Leipzig.

Jll. Preisl. g. Couv. m. Adr. u. 20 Pf.

Ein möblirtes Zimmer nebst Kabinet vom 20. August zu vermiethen. Preis 22 Mark. Culmerstraße 15, 1 Treppe.

Viktoria-Theater.

Freitag den 25. August

Gastspiel des Herrn Engels:

Wilhelm Tell.

Schauspiel in 5 Akten von Fr. Schiller.

Wilhelm Tell: Herr **Engels** a. G.

Atelier für Photographie

A. Wachs

Bromberger Vorstadt,

Schulstraße Nr. 7,

liefert **Photographien jeder Art,** sowie

Portraits in Kreidezeichnung,

in vorzüglichster Ausführung, schnell — billigst.

Aufnahme nach außerhalb auf Bestellung ohne Preiserhöhung.

Bei allen Aufträgen wird der verauslagte Fahrpreis für die Stadtbahn zurückerstattet.

Wohnung, 4 Zimmer, Entree, 3. Etage, die Herr Hauptmann Zimmer bewohnt, oder 6 Zimmer mit allem Zubehör vom 1. Oktober zu verm. **Louis Kalischer, Baderstr. 2.**

Möbl. Zim., mit auch ohne Burschengelaß, zu verm. Coppernikusstr. 39, 3 Tr.

Möblirtes Zimmer z. v. Gerstenstr. 14, 2.

Eine mittl. Familienwohnung krankheitshalber zu vermiethen. Daselbst **ein möbl. Zimmer.** Zu erfragen im Laden der Frau **v. Kobielska,** Breitestraße.

In meinem Hause **Brombergerstr. 33** sind vom 1. Oktober, event. eine sogleich,

2 herrschaftliche Wohnungen

nebst Burschengelaß, Pferdestall ꝛc. zu vermiethen. **Adele Majewski.**

Ein möbl. Vorder-Zimmer

zu vermiethen **Elisabethstr. 14** II Tr.

Eine mittlere Wohnung

Neustädtischer Markt- u. Gerechtestr.-Ecke vom 1. Oktober zu vermiethen bei **J. Kurowski.**

Zu vermiethen per 1. Oktober 1893:

Ein Speisekeller

mit Drehrolle sowie 1 Zimmer

Brückenstraße Nr. 8.

☛ **Die 2. Etage** ☚

Bäckerstraße 47 ist zu vermiethen.

1 Hofwohnung

1 Tr. 2 Zimmer, Kabinet, helle Küche, zu verm. **Elisabethstr. 14.**

Ulanen- u. Gartenstraßen-Ecke

herrschaftl. Wohnung, bestehend aus 9 Zimmern mit Wasserleitung, Balkon, Badestube, Küche, Wagenremise, Pferdestall und Burschengelaß sofort zu vermiethen.

David Marcus Lewin.

Eine Wohnung,

Stube, Alkoven und Küche, sowie **eine kleine Wohnung,** Stube und Küche zu vermiethen **Brückenstraße 24.**

E. Marquardt, Innungsherberge.

☛ **Eine Wohnung** ☚

2 Tr. hoch, ist Gerberstr. 21 zu vermiethen, Preis 216 Mark. **M. Schmidt.**

☛ **4 Zimmer,** ☚

Gerberstr. 31, 2 Tr. vermiethet **F. Stephan.**

Möblirte Zimmer zu vermiethen. Zu erfragen Gerechtestr. 33, Hof, 2 Tr.

☛ **Zwei möblirte Zimmer** ☚

n. Burschengel. vom 1. 9. z. v. Breitestr. 8.

Kl. Wohnungen n. Kab. z. v. Tuchmacherstr. 10.

Eine Wohnung von 3 Stuben mit Küche, Kammer, Holzstall, Keller, Garten und etwas Land, sowie eine Wohnung von 2 Stuben mit Küche, Kammer, Holzstall und etwas Land vom 1./10. zu verm. bei **A. Lüdtke, Gr.-Mocker, Maurerstr. Nr. 9,** unweit des Leibitscher Thores.

Wohnung von 3 Zimmern zu vermiethen. **Seglerstraße 13.**

Ein Laden, in welchem seit vielen Jahren ein flottgehendes Uhrengeschäft betrieben wird, nebst angrenzender **Wohnung** ist todeshalber vom 1. Oktober cr. zu vermiethen

Heiligegeiststraße 13.

Ein gut möbl. Zim., mit oder ohne Pension, billig zu verm. Tuchmacherstr. 4, 1.

3 frdl. Zimm., Küche und Zubeh. mit Veranda, auf Wunsch auch ein Stck. Gartenl. im Gartengrundst. Mocker, Rayonstraße 13, vom 1. Oktbr. ab zu verm.

Ein möbl. Z. u. Kab. bill. z. v. Bachestr. 14, II.

1 Wohnung von 3 Zim. nebst Zubehör u. Gartenland vom 1. Oktober zu vermiethen. Mocker, Rayonstr. Nr. 2. Gegenüber dem „Wollmarkt“. **A. Kather.**

Täglicher Kalender.

1893.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
August	—	—	—	—	—	25	26
	27	28	29	30	31	—	—
September . .	—	—	—	—	—	1	2
	3	4	5	6	7	8	9
	10	11	12	13	14	15	16
	17	18	19	20	21	22	23
	24	25	26	27	28	29	30
Oktober	1	2	3	4	5	6	7
	8	9	10	11	12	13	14
	15	16	17	18	19	20	21
	22	23	24	25	26	27	28
	29	30	31	—	—	—	—

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.